

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 114.

Erscheint wöchentlich 2mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirke 2 M. 40 S.

Donnerstag den 26. September.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

## A m t l i c h e s.

N a g o l d.

### An die Ortsvorsteher.

Das An- und Abmelden der Militärpflichtigen betr. Unter Hinweis auf den Erlass k. Oberrecruti-rungs-raths vom 27. v. M. (Ministerial-Amtsblatt S. 253) wird den Ortsvorstehern aufs strengste eingeschärft, daß sie bei jedem einzelnen Falle der An- oder Abmeldung eines Militärpflichtigen genau darauf zu achten haben, ob der An- oder Abmeldende auch wirklich seinen dauernden Aufenthalt gewechselt hat, auch daß sie zutreffenden Falls dem Civil-Vorsitzenden der Erlass-Commission von jeder Uebertretung der diesfalls bestehenden Vorschriften alsbald Anzeige zu machen haben. Den 24. September 1878.

Civil-Vorsitzender der Erlass-Comm.:  
Güntner, Oberamtmann.

N a g o l d.

### An die Ortssteuereibringer.

Den Einzug der älteren preussischen Thaler betr. Nachdem von dem Reichskanzleramte angeordnet worden ist, die bei den Landesstellen vorhandenen oder fernerhin eingehenden, im Königreich Preußen vom Jahre 1750—1816 auf freien Stempeln geprägten, sowie die vom Jahre 1817 bis einschließlich 1822 im Ringe geprägten Ein-Thalerstücke, welche letztere auf der einen Seite das Brustbild in Uniform, auf der anderen Seite den preussischen Adler auf Tropfen zeigen und nach diesen Merkmalen unschwer herauszufinden sind, einzuziehen, werden die Ortssteuereibringer angewiesen, die in ihren Kassen befindlichen oder künftig dort eingehenden Ein-Thalerstücke der soeben bezeichneten Art nicht wieder auszugeben, sondern zu Steuere-lieferungen an die Oberamtspflege zu verwenden. Den 24. September 1878.

K. Oberamt. Güntner.

Gelesen: den 22. Sept. zu Mergentheim Professor Dr. Wilhelm Zimmermann, Stadtpfarrer in Owen, Abgeordneter zur deutschen Nationalversammlung 1848 (für Hall, Crailsheim, Gaildorf), Landtagsabgeordneter für Hall von Dezember 1849 bis November 1850, (zur konstituierenden Versammlung); für Leutlich von Mai 1851 bis November 1854, Verfasser der Geschichte des großen Bauernkriegs etc., 71 J. alt.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 23. Sept. Auch in diesem Jahre wird wie in den Vorjahren unter der Leitung des Chefs des Generalstabes des kgl. wärtl. Armee-corps eine Generalstabsübungsreise stattfinden, an welcher sich im Ganzen 14 Offiziere aus allen Garnisonen des Armee-corps mit Burschen und Pferden beteiligen. Die Reise wird am 2. Oktober in Cannstatt ihren Anfang nehmen und sich wahrscheinlich in den Ober-ämtern Eßlingen, Schorndorf, Göppingen, Gmünd, Aalen, Ellwangen, Neresheim, Crailsheim, Gerabronn und Hall bewegen und ca. 18 Tage dauern.

Eßlingen, 22. Sept. Die hiesige Maschinen-fabrik, eines der bedeutendsten industriellen Etablissements des Landes, war schon im vorigen Jahre in die unangenehme Lage verlegt worden, eine Anzahl von Arbeitern entlassen und die Arbeitszeit der im Geschäft erhaltenen Arbeiter reduzieren zu müssen, weil die vorliegenden Bestellungen nahezu ausgeführt, neue Bestellungen aber nicht eingegangen waren. Glücklicherweise bestellte dann die russische Regierung 70 Lokomotiven. Dadurch war die Fabrikdirektion der Nothwendigkeit enthoben, auch verheiratete und schon lange in der Fabrik thätige Arbeiter entlassen zu müssen. Nunmehr sind aber die bestellten 70 Lokomotiven für Rußland beinahe sämtlich fertig und abgeliefert und trotz aller Mühe ist es Herrn Fabrikdirektor Kehler nicht gelungen, von irgendwoher neue Aufträge für die Maschinenfabrik zu erhalten. In Folge dessen ist seit einiger Zeit die Arbeitsdauer auf täglich 7 Stunden reduziert worden

und es tritt an die Fabrik die erste Frage einer großen Arbeiterentlassung heran. Was sollen dann aber die vielen hundert verheirateten Arbeiter beginnen, um sich und ihre Familien zu ernähren? Die Stadt Eßlingen ist nicht reich genug, um mehrere tausend Personen auf die Dauer unterstützen zu können. Auswärts finden aber die etwa zu entlassenden Arbeiter auch kein Brod. Sonach bleibt kaum etwas anderes übrig, als daß die Staatsregierung resp. die königliche Eisenbahndirektion heftig eingreift und es Schweden, wie wir hören, in der That Verhandlungen, zwischen der letztgenannten Behörde und Herrn Kehler, um in irgend einer Form die Maschinenfabrik im Gang zu erhalten. Ein günstiger Erfolg dieser Verhandlungen ist am so wünschenswerther, als — abgesehen von der Aeußerung eines sozialdemokratischen Agitators, er wüßte einen großen Nothstand im Interesse seiner Partei (!) — eine größere Arbeiterentlassung ein schauerliches Elend und bedenkliche politische und soziale Folgen hervorgerufen müßte. (Neue Zig.)

Tagesordnung für die Verhandlungen des k. Schlichtungsausschusses in Eßlingen im dritten Quartal 1878. 1) Montag den 30. Sept.: Anklage gegen den Schlichter Wilhelm Eberhardt von Bodelshausen, O.A. Nottensdorf, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit; 2) am gleichen Tage: Anklage gegen den Steinhauser Jakob Schlotterbeck von Nottensdorf, O.A. Eßlingen, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit; 3) Dienstag den 1. Okt.: Anklage gegen den Malergehilfen Ernst Dreß von Körtlingen und den Malerlehrling Karl Feit von da wegen Falschung öffentlicher Acten in gewinnlicher Absicht; 4) am gleichen Tage: Anklage gegen den Kameralgehilfen Jakob Deurer von Heberberg, O.A. Nagold, wegen verurtheilter erschwerter Erpressung; 5) Mittwoch den 2. Okt.: Anklage gegen den Schmidt Johann Heinrich Albrecht von Keerach, im Kanton Jülich, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit; 6) Donnerstag den 3. Okt.: Anklage gegen den ledigen Goldarbeiter Karl Döhner von Birmenseld, O.A. Neuenbürg, wegen durch vorläufige Körperverletzung verursachter Tödtung; 7) Freitag den 4. Okt.: Anklage gegen den Schu-lerlehrling Gottlieb Konneumacher von Börsach, O.A. Eßlingen, wegen Brandstiftung.

Sachsen, 23. Sept. Ein hiesiger Metzger hat vor wenigen Tagen eine milzkranke Kuh geschlachtet und verlegte sich hierbei anscheinend unbedeutend. Das tödtliche Gift drang in einen Arm und führte unter schweren Schmerzen den Tod des braven Mannes herbei. In einem Jahre der zweite Fall!

In Reichenbach, O.A. Saalgau, ist am 23. eine angefüllte Scheuer, und in Ried, O.A. Ravens-burg, ein Wohn- und Oekonomiegebäude abgebrannt.

Sonthem a. d. Brenz, 18. Sept. Gestern Mittag um 3 Uhr drach in der Stadt Launingen (Bayern), 2 Stunden von hier, auf eine bis jetzt unerklärliche Weise Feuer aus. Bei dem heftigen Sturmwinde griff das verheerende Element so rasch um sich, daß in wenigen Augenblicken 6 Gebäude eingestürzt waren.

Yforzheim, 21. Sept. Der Führer der hiesigen Sozialdemokraten und Pächter einer Bierbrauerei, Lehmann, veröffentlicht durch Straßen-Anzeiger das Folgende: „Heute Abend allgemeine Versammlung. Tagesordnung: Nebeluppe, Kesselfleisch, Sauerkraut und Leberwurst, Jubel, Jubel beida.“

In Kusel sind zahlreiche sparsame Arbeiterfamilien, die ihre Ersparnisse bei einem allgemeinen Vertrauen genießenden Geldmanne baselbst, Namens Seyl, angelegt hatten, bitter enttäuscht worden; es ist eine Geschichte à la Spigeder, sie werden ihre Gelder ganz oder doch zum größten Theil verlieren. Immer wieder die alte Geschichte! Warum vertrauen die Leute ihr Geld nicht einer soliden Sparkasse oder einer Volks-bank an?

Berlin, 20. Sept. Auch die heutige Sitzung der Sozialisten-Gesetz-Kommission hat im allgemeinen, namentlich anfangs, einen Verlauf, der einer Verständigung günstige Aussichten eröffnet. Bei der Abstimmung über das vom Abg. Hänel vorgeschlagene System einer Ergänzung des Strafgesetzbuches vereinigten sich sämtliche nationalliberale und konservative Stimmen (13) gegen die des Zentrums und Fortschritts (8) in

der Verwerfung des Antrags. Mit derselben Mehrheit wurde alsdann der §. 1 in der Laaker'schen Fassung angenommen. Auf diesem Stimmverhältnis, das sich bei den entscheidenden Abstimmungen wohl immer herausbilden wird, beruht die Hoffnung und Wahr-scheinlichkeit, daß sich in der Kommission eine ansehnliche Mehrheit für eine Verständigung findet. Hinsichtlich der Bestimmung über die genossenschaftlichen Kassen nach der Laaker'schen Fassung wurde sogar Einstimmigkeit erzielt. Minder befriedigend und oft kaum verständlich war der Gang der Berathung über den §. 6, welcher von den Druckschriften handelt. Der ganze Paragraph ist schließlich mit 12 gegen 9 St. abgelehnt worden — ein Resultat, das einigermaßen überraschend darf, jedoch mehr aus formalen als prinzipiellen Gründen entsprang. Eine ernste Gefahr liegt in dieser Abstimmung keineswegs, da in der zweiten Lesung ohne allen Zweifel eine Fassung gefunden werden wird, in der sich die Konservativen und die Nationalliberalen wieder vereinigen. Die Mysterien solcher Abstimmungen zeugen aber von der peinlichen Schwierigkeit, der die Verein-barung des Gesetzes auf Schritt und Tritt begegnet.

Berlin, 22. Sept. Das „D. M.-Bl.“ hört, daß der Reichskanzler sich schwerlich noch an den weiteren Verhandlungen über das Sozialistengesetz im Reichstage beteiligen wird. Die Berge rathen dem Reichskanzler, sich von allen aufregenden Geschäften fernzuhalten und so bald als möglich Berlin mit einem anderen Aufent-halte zu vertauschen. (Neue Z.)

Berlin, 23. Sept. Liberale Mitglieder der Specialcommission beabsichtigen die Erklärung an den Minister Calenburg zu richten, daß officiöse Einschü-terungen und Drohungen mit Reichstags-Auflösung auf die ferneren Commissions-Entscheidungen völlig wirkungslos bleiben. Der Kanzler bleibt wahrschein-lich über die zweite Lesung des Sozialistengesetzes hinaus den Sitzungen des Reichstages fern. (F. Z.)

Die Sozialdemokraten hatten dem Reichstage ein Geschenk zugebracht, das aber schnöde zurückgewiesen wurde. Die Vertretung der Allgem. Deutschen Asso-ciations-Buchdruckerei übersandte dem Präsidium 200 Exemplare des Kalenders „Armer Konrad“ vom vor-tigen Jahre und eine gleiche Anzahl von diesem Jahre mit der Bitte um Vertheilung unter die Abgeordneten.

„Das Bild“, sagte der Untersuchungsrichter, welches die Zeitungen über Robiling entworfen, ist ganz und gar unzutreffend; er ist nicht weniger als „intelligent“, er ist noch dümmer als Hödel.“ — Ein Bruder Robilings, früher Verwalter, hatte sich vor der Kriminaldeputation des k. Kreisgerichts zu Eisleben wegen Verpötlung religiöser Gebräuche zu verantworten. Er hatte angeblich einen Hund unter religiösen Cere-monien begraben lassen; er wurde freigesprochen.

Großes Aufsehen erregt eine, wie das „B. Tzbl.“ berichtet, am letzten Mittwoch zwischen Bismarck und Bennigsen stattgehabte längere Unterredung. Man will nämlich aus diesem, mittlerweile auch von anderer Seite bestätigten, Umstande schließen, daß Seitens der Regierung eine Annäherung an die Nationalliberalen gesucht wird, welche letztere nicht abgeneigt scheinen, unter bestimmten Voraussetzungen die dargebotene Hand anzunehmen. Für unwahrscheinlich kann dies gerade jetzt um so weniger gehalten werden, als auch Graf Wilhelm Bismarck nicht, wie man anfangs viel-fach annahm, in die deutschkonservative, sondern in die den Nationalliberalen nahe stehende freikonservative oder Deutsche Reichspartei eingetreten ist. (Neue Z.)

Die „Post“ führt in einem „von einem Juristen“ eingefandten Artikel aus, daß der Abgeordnete Lie-bknecht eigentlich von der Reichstags-Mitgliedschaft ausgeschlossen werden müßte, weil er bei dem „Hoch!“ auf den Kaiser sitzen blieb. Das Blatt kündigt an, die conservative Partei werde diese Episode im Reichs-tag zur Sprache bringen. Der Redacteur der sozial-demokratischen „Braunsch. Volksfr.“ ist übrigens an-



läßlich einer Besprechung dieser Angelegenheit unter der Anklage der Majestät-Beleidigung verhaftet worden.

Herr Hofprediger Stöcker in Berlin hat es gut gemeint, als er die christlich-soziale Partei bildete, um die Demokraten zu belehren. Leider ist er in schlechte Gesellschaft geraten und hat den Teufel mit dem Belzebub ausgetrieben. Herr Grünberg, sein Secretär und erbaulicher Volksredner, hatte sich schon vor seiner Anstellung sehr bedenkliche Dinge zu Schulden kommen lassen, die ihn für Böhsensee reif machten, und zeigte sich auch nach seiner Anstellung nicht erweckt genug, um seine Hände zu behalten, er unterschlug und bestahl den Verein und fand einen Sitzplatz in der Strafanstalt Böhsensee. Und dieser Grünberger war von Herrn Stöcker als Reichstagscandidat aufgestellt und protegirt worden! — Auch Herr Veschnian, ein zweiter Schlingling der Partei, hatte eine sehr trübe Vergangenheit und mußte über Bord geworfen werden, und ein dritter, Herr Küster, bezeugte sich ebenfalls als rückfälliger Sünder. Welt und Menschenkenntnis hat Herr Stöcker nicht viel gezeigt: davon unterhalten sich in Berlin nicht nur die Epagen auf dem Dache und die Zeitungen (wenn man diese so nah bei einander nennen darf), sondern auch die Untersuchungsrichter und Staatsanwälte.

Der vollständig wiederhergestellte Reichskanzler ist heute nach Barzin gereist. Gestern hat die Verlobung seiner einzigen Tochter Marie mit dem Leaktionssekretär Grafen Raugau stattgefunden.

Die Notiz von einer Berufung des Hamburger Erzbischofs nach Rom wird von beteiligter Seite in der „Allg. Z.“ als völlig grundlos bezeichnet.

Kaiser Bismarck hat die von der Militärbehörde vor dem Reichskanzler-Palais aufgestellten beiden Schilderbücher wieder entfernen lassen.

Die Pariser Enthüllungen der „Times“ über das Verhältnis Bismarcks zu Gortschakoff und über vieles Andere, welche unstrittbar neben manchem Richtigen auch viel Falsches enthalten, haben das, was sie erreichen sollten, augenscheinlich auch erreicht. Es ist nämlich an den Orten, für welche diese Bunte bestimmt waren, wohl verstanden worden, daß sie vor Allem darauf hinarbeiteten, daran zu erinnern, daß Rußland mit dem ihm durch den Berliner Vertrag zugesprochenen Erwerbungen vollkommen zufrieden sein könne, daß es diese hauptsächlich dem deutschen Reiche zu danken habe und daß es gar keinen Grund gehabt habe, mehr zu erwarten; wenn es dennoch diese Hoffnung hegte und zwar auf Grund seines Vertrags von San Stefano, so habe es sich getrennt, denn diese Bedingungen würden von den europäischen Großmächten niemals angenommen worden sein. Hätte Rußland vorher deswegen Umfrage gehalten, so würde ihm von Berlin aus dies wohl schon alsdann mitgeteilt worden sein.

Krossen, 18. Sept. Das Dorf Neudorf an der Ober bei Merzowitz ist am 16. d. M., Nachmittags, fast total niedergebrannt. 22 Wohnhäuser, 35 Scheunen und 57 Ställe sind eingeschert und einige Wohngebäude stark beschädigt worden. Noch ist nicht ermittelt worden, wie das Feuer entstanden ist, man sagt, es soll durch Ausstraten von Spieß verursacht worden sein.

Paderborn, 18. September. Der Bogen des Kulturkampfes scheint wieder einmal etwas straffer gespannt zu werden: Die französischen Nonnen, welche hier seit 220 Jahren den Unterricht erteilen, müssen demnächst die Stadt verlassen. Auch für Liebenthal (Regierungs-Bezirk Liegnitz) hat der Kultusminister jetzt die Auflösung des dortigen Ursulinerinnenconvents auf den 1. October d. J. festgesetzt.

#### Oesterreich — Ungarn.

Wien, 21. Sept. In Kosan dauert der Widerstand der Insurgenten fort. Dagegen meldet Mukhtar Pascha aus Kreta, daß er die Insel rasch zu pazifizieren hoffe. — Die Russen haben Erzerum vollständig geräumt. — Gestern hat die Räumung der russischen Stellungen in der Nähe Konstantinopels begonnen. Das russische Hauptquartier wird San Stefano zwischen dem 23. und 24. d. verlassen. Die Polizeierhaltung daselbst wurde bereits gestern den Türken übergeben.

Wien, 23. Sept. Das hiesige „Telegr. Correspondenzbureau“ meldet aus Rom vom Heutigen: Die päpstliche Regierung machte Preußen den Vorschlag, rücksichtlich der wegen Verletzung der Waage abgelesenen oder zu Gefängnisstrafen verurteilten Geistlichen dasselbe Vorgehen zu adoptiren wie der Canton Bern, und denselben die einfache Rückkehr auf ihre Posten zu gestatten. (Ist wohl nicht annehmbar.)

Wien, 23. Sept. Offiziellen Meldungen zu

folge fand am 21. Sept. ein siegreiches Gefecht der ersten Truppendivision gegen 6000 bis 7000 Insurgenten zwischen Sentovic und Bandinograt statt. Die Insurgenten wurden mit großen Verlusten aus ihren stark besetzten Positionen geworfen. Die Verluste der Oesterreicher betragen circa 400 Soldaten todt und verwundet, 4 Offiziere todt, 8 verwundet.

Wien, 23. Sept. Der Berichterstatter der „Pol. Corresp.“ aus Sarajewo äußert anlässlich des gemeldeten militärischen Erfolges der österreichischen Truppen bei Santovic seine zweifelhafte Ansicht, daß der bosnische Aufstand im Ganzen und Großen innerhalb einiger Wochen niedergeworfen sein werde. Derselbe constatirt ferner, daß nach den Erfahrungen sämtlicher Heereskörper weder die christliche noch die israelitische Bevölkerung Bosniens den kaiserlichen Truppen entgegengetreten sei. In der Regel ständen nur von fanatischen Priestern aufbelebte, von türkischen Cioll- und Militär-Behörden, sowie von türkischen Truppentheilen unterstützte Mohammedaner im Kampfe gegen die österreichischen Waffen. Alleinig ständen zahlreiche Einwohner, darunter auch mohamedanische, nach Sarajewo und andern Städten, um, sehnsüchtig das Ende des Aufstandes erwartend, sich unter den Schutz der österreichischen Armee zu stellen. — Aus Bukarest meldet die „Pol. Corr.“: Zwei italienische Offiziere, der Oberst vom Generalstabe, Rossi, und Hauptmann Kanjani, sind in einer militärischen Mission hier eingetroffen.

Wien, 24. Sept. Die „Bohemia“ meldet: Das Görzer Plaz Commando theilt mit, daß 500 italienische Freischärler bewaffnet gegen die österreichische Grenze ziehen.

Prag, 21. Sept. Nach der „Bohemia“ würde Beust den Vorkämpfer in Petersburg erliegen, der Zar hätte sich bereits mit dem Wechsel einverstanden erklärt.

Triest, 22. Sept. An Bord des amerikanischen Schooners „Jeremia Simonson“, 519 Tonnen, Capitän Cranford, aus Philadelphia kommend, mit 2969 Faß Petroleum an Bord, brach heute Mittag im hiesigen Hafen Feuer aus. Von dem Regierungsdampfer „Belagosa“ und anderen Dampfern wurde der Schooner rasch aus der Röhre gebracht. In Folge einer heftigen Bora verbreitete sich das Feuer über das ganze Schiff, so daß nichts zu retten war.

Eine Bestie. Aus Warburg schreibt man: In hiesigen Bahnhofe ereignete sich dieser Tage eine grauenhafte Szene. Die mit dem Agrarzug anlangenden türkischen Gefangenen wurden hier ausgewaggonirt, um gespeist zu werden. Während dieselben nun in Rasch und Sied aufgestellt waren, stürzte plötzlich ganz unversehens einer der Gefangenen, ohne daß eine äußere Veranlassung dazu gewesen wäre, auf einen Soldaten von der Begleitungsmannschaft, warf ihn zu Boden und begann ihn an der Kehle zu würgen. Sofort stürzten einige andere Soldaten herbei und versuchten zuerst, den Türken von dem Soldaten hinwegzuziehen; doch dieser ließ sein Opfer nicht los, und trotz der Bajonettschläge, die ihm an Arm und Hüften versetzt wurden, würgte er dasselbe so lange fort, bis der unglückliche Soldat vollständig todt war. Die ganze schreckliche Szene hatte keine 2 Minuten gedauert. Der Türke, über und über blutend, wurde sofort auf einen freien Platz nächst dem Bahnhofe geführt und dort angehtits seiner Mitgefangenen erschossen. Vor seinem Tode erklärte er, daß er habe sterben wollen, ehe er jedoch in's Jenseits ging, wollte er noch einen Glanz um's Leben bringen; jetzt sei er befriedigt.

#### England.

London, 24. Sept. Daily Telegraph will wissen, daß das Cabinet unverzüglich zusammentrete zur Beratung der Afghanenfrage (s. Asien). Einem Standard-telegramm aus Simla vom 23. d. zufolge fand heute eine Spezialisierung des Raths des Vizekönigs statt. Der Befehlshaber der Grenztruppen reiste nach Peshawar mit Geheimbefehlen ab. Die Zusammenziehung einer großen Streitmacht an der Grenze ist angeordnet; 12,000 Mann sind bereits konzentriert. Die indische Presse verlangt Abbitte oder Befehung Afghanistans. Die Times glaubt, militärische Operationen dürften vor Frühjahr nicht stattfinden, England könne warten und dem Caïr Zeit gewähren, anderen Sinnes zu werden; die übrigen Blätter äußern sich übereinstimmend, das Verhalten des Schiralis erbeische eine schleunige Züchtigung, ohne Rußland in den Konflikt zu ziehen.

Am 15. fand abermals ein unglücklicher Zusammenstoß zweier Dampfer statt. Dieses Mal im Hafen von Shields, woselbst beim Auslaufen der neue Dampfer Asia vom Passagierdampfer Countess of Aberdeen in den Grund gefahren wurde. Er versank

nach wenigen Minuten. Die Mannschaft hatte noch Zeit, sich an Bord der Countess of Aberdeen zu retten.

#### Rußland.

Petersburg, 22. Sept. Ein Telegramm des Generals Tolleben an den Kaiser aus San Stefano berichtet: Ich bin am Mittwoch Abend in Adrianopel eingetroffen und wurde von der mohamedanischen, griechischen, bulgarischen, armenischen und jüdischen Geistlichkeit empfangen. Alle baten, Ew. Majestät ihre unbegrenzte Dankbarkeit für den Schutz auszudrücken, welcher ihnen von den russischen Behörden erwiesen worden ist. Dabei behauptete man, in Adrianopel sei niemals solche Ordnung und solche Gerechtigkeit gewesen, als während des Aufenthalts der russischen Truppen, welche sich allezeit musterhaft betragen hätten. Die Stadt war illuminirt, die Moscheen an den Thoren mit des Kaisers Namenszuge geschmückt. Donnerstag wurde die Stadt mit russischen Flaggen ausgeziert und auf den Straßen Porträts Ew. Majestät aufgestellt. Am Abend bei meiner Abreise war die Stadt, namentlich die Moscheen, wieder illuminirt und die ganze Einwohnerschaft anwesend.

Moskau, 15. Sept. Nicht nur Petersburg, sondern auch Moskau hat seine Vera Sassulitsch. Russische Blätter melden nämlich, daß am 12. d. M. vor dem hiesigen Schwurgericht das 23jährige Fräulein Alexandra Paulowna Wenehla, die Tochter eines russischen Staatsrathes, des Mordversuches angeklagt gemeldet ist. Das Mädchen beabsichtigte, den gefährlichsten Staatsprocurator Przewalski zu tödnen, hatte aber irthümlicherweise den Stellvertreter desselben, Namens Prozorowski, welchen sie für den Procurator angesehen hat, mit einem Revolvergeschosse schwer verwundet. Die Geschworenen haben die Angeklagte einstimmig freigesprochen und im anwesenden Publikum fehlte es darob nicht an lärmenden Beifallsbezeugungen für die befreite Verbrecherin und ihren Vertheidiger. Nähere Details über diese Cogle des Sassulitsch-Processes versprechen die russischen Blätter demnächst zu bringen.

#### Amerika.

New-York, 21. Sept. In Folge bedrohlicher Kundgebungen stinkender Arbeiter wurden zwei Kompagnien Truppen von Baltimore nach Washington beordert.

#### Asien.

Calcutta, 22. Sept. Ein Offizier des Emir's Schir Ali in Alimushid verweigerte der britischen Gesandtschaft die Weiterreise und besetzte die Höhen des auf dem Wege liegenden Passes mit Truppen. Der Führer der Militärescorte der Gesandtschaft warnte den Offizier: sein Vorgehen werde als auf Befehl des Emir's erfolgt betrachtet werden. Die englische Gesandtschaft lehnte nach Peshawar zurück. Dieser Vorgang kann die allereinsten Folgen nach sich ziehen und dieselben werden unvermeidlich in einem Krieg bestehen, falls Schir Ali den stolzen Briten, die er soeben tief gekränkt, nicht alsbald ausreichende Satisfaction gewährt. Noch ist zwar der Krieg nicht erklärt, immer läßt sich noch denken, daß Schir Ali es nicht auf das Neueste ankommen lassen wird und für alle Fälle wird zunächst der russisch-englische Notenwechsel sich einige Zeit hinziehen, bis die Kanonen die diplomatische Aktion ablösen, aber bedenklich genug sieht die Sache doch aus. Hat man doch in England schon vor dem 21. Sept. von einer Herbstsession des Parlaments gesprochen und jetzt ist die Situation erheblich verschärft.

#### Handel & Verkehr etc.

Stuttgart, Obst- und Kartoffelmarkt vom 24. Sept. Rostobit 250 Sade à 4 K 30 bis 80 K pro 50 Kilo; Verkauf langsam. — Kartoffeln 150 Sade à 6 K 60 K pro 100 Kilo; Alles verkauft. — Gestern kamen 12 Wagen mit Obst hier an. Dasselbe wird angeboten zu 3 K 50 K bis 4 K 50 K. Verkauf sehr langsam, noch nicht einmal ein Wagen ist verkauft. Heute kommt keine weitere Zufuhr. Kirchheim u. L., 23. Sept. (Obst). Zufuhr ca. 500 Sade, verkauft zu 7 K 50 K bis 8 K 50 K pr. Sad, 4 K pr. Jtr.

Kottenburg, 21. Sept. (Hopfen.) Es sind in dieser Woche verschiedene Käufe abgeschlossen worden, nur wollten die Produzenten mit den Tagespreisen nicht recht zufrieden sein, was ihnen nicht zu verargen ist, aber es gibt eben nicht alle Jahre 400 bis 500 K Hopfen. Die Abschlüsse lauten auf 50 bis 90 K. Der beste Beweis, daß man auch hier heuer sehr verschiedene Waare findet. Es wird übrigens nicht unrichtig sein, wenn wir für die nächste Woche einen lebhafteren Geschäftsgang und eine Preissteigerung für schöne, helle Waare voraussetzen.

Leonberg, 21. Sept. Gegenwärtig sind mehrere hundert Personen mit Hopfenpflücken beschäftigt. Die Waare ist sehr schön und auch der quantitative Ertrag wäre ein guter zu nennen; allein die Preise sind nicht annehmbar, da sie kaum die Kulturkosten decken. Bei der günstigen Witterung wird Alles vollends rasch nach Hause gebracht und die Winterfaat wird mit Nächtem beginnen. Das Futter steht gegen frühere Jahre weit unter dem Preis und ist zu 2 K per Centner zu haben. Ertröb wird zu 1 K verkauft. Unter den Kartoffeln sind die rothen wieder die besten,



hatte noch zu retten.

ramm des Stefano brianopol den, griechen Geist- stät ihre ausdrücken, erwiesen anopol sei eit gewes- Truppen, en. Die Thoren Donnerstag sirt und ggestellt. nament- die ganze

ersburg, ssullisch. d. M. Fräulein nes ruf- angeklagt gesürch- atte aber Namens ungehört. Die g freige- es darob befreite Details sprechen

rohlicher Kompag- deordert.

S Emirs hen Ges n. Der warnte ehl des de Ge- der Vor- ziehen n Krieg r soeben saktion immer auf das le Fälle hsel sich ematische e Sache vor dem ents ge- schärft.

ti vom pro 50 K 60 2 Wagen K 50 1 einmal 3. Sept. habe ca. pr. Sad,

sind in den, nur nicht recht r es gibt ibidische man auch abrigens de einen ic schone,

mebrere gt. Die tag wäre ehmbare, en Wit- acht und Futter id zu verkauft. e besten,

sie stehen in Reichthum den anderen voran und sind weniger von der Krankheit ergriffen als die andern Sorten. Einen ansehnlichen Gewinn liefern neuer die Zucker- rüben, die in der Gegend in großer Menge gebaut werden.

Stuttgart, 23. Sept. (Vandesproduktbörse.) Das Getreidegeschäft hat während der letzten 8 Tage keine wesent- liche Veränderung erlitten, sondern es blieb der Verkehr fast überall bei mütter Haltung beschränkt. Auf der heutigen Börse verkehrte man in ruhiger Stimmung und die Umsätze beschränkten sich auf den lautenden Bedarf, ohne daß die Preise eine wesentliche Aenderung erfahren haben. Wir notiren pr. 50 Kilogr.: Weizen, bayer. 21 M. 75 Pf. 22 M. 25 Pf., ungar. 21 M. 50 Pf.—23 M., russ. 21 M. 50 Pf. bis 22 M., Kernen 22 M., Dinkel 12—14 M. Weizenpreise pr. 100 Kilogr. sammt Sad: Rr. 1 34 M. 50 Pf.—35 M. 50 Pf., Rr. 2 31 M. 50 Pf.—32 M. 50 Pf., Rr. 3 27—28 M., Rr. 4 23 M. 50 Pf.—24 M. 50 Pf.

Mannheim, 22. Sept. Die Tendenz im Getreide- handel war während abgelaufener Woche ruhig und Preise nachgebend; wir notiren per 100 Kilo: Weizen je nach Qua- lität K 20.50—23, Roggen K 17.50—18.50 für bierländischen und französischen, Gerste K 17.25—18.75 und K 20—21 für ungar. Braugerste, Hafer K 14.50—15.50, Rohleins inländischer K 31—31.50. Im Alesamen-Handel wurden Proben neuer Samen gezeigt und schätzte man die Samen-Einbeimung von Rothleins in der Wahl als eine reiche, während solche von Lacerne unter einer Mittel-Ernte geschätzt wird.

Ulm, 20. Sept. Nach dem Bericht der Meh-Inspet- tion wurden der diesigen Herbst-Vedermesse zugewandt 62,605 Kilo, und hiervon verkauft 12,994 Kilo Sohlleder, 27,585 Kilo Schmal, und Wildleder, 5,120 Kilo Kalbleder und 9,810 Kilo Zeugleder; zusammen 55,509 Kilo mit einer Umsatzzahl von ca. 220,000 K. Schmalleder war beson- ders stark begehrt und stellte sich um ca. 10%, die übrigen Sorten um 5% höher als auf der Frühjahrmesse. Das Geschäft ging im Allgemeinen lebhaft und darf angenom- men werden, daß das Leder-Geschäft eine wesentliche Besse- rung erfahren hat. Die Meh-Inspetion macht zugleich bekannt, daß die diesjährige Herbst-Zuchmesse am 14., 15. und 16. Oktober in der neuen Tuchhalle stattfinden.

Rothenburg a. T., 21. Sept. (Schmalmarkt.) Das Paar Lämmer wurde mit 32—42 K bezahlt. Für Jädelings- hämmel wurden 54—62 K erzielt. Der Handel war sehr lebhaft, und währte bis gegen Abend. — Aus dem heutigen Schweinemarkt zeigte sich ein wiederholtes Sinken der Preise, so daß man das schönste Paar hässlicher Saugschweine um 16—18 K haben konnte, während vor einem Vierteljahr dieselben nicht um so viele Gulden zu haben waren. Die Ursache liegt in dem geringen Ausfall der Kartoffelernte.

**Ein Maskenfeser.**

Von Wilhelm von Dürckheim.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ich war glücklich, fühlte mich wie in meinen jungen Studentenjahren und nicht wenig stolz auf den gelungenen Streich. Wie schade, daß meine Freundin nicht hier war und mit Eugen bei Geheimrath's am Theatrisch schmachtete. Hätte sie mich so gesehen, nie würde sie mich wieder einen Philister gescholten haben.

So federleicht ruhte meiner schönen Begleiterin zarter Arm in dem meinen und zitterte leicht. Aber auch sie lachte schelmisch über die glückliche Entführung und hing sich lächelnd an meine Seite — es war zum Entzücken. Ich meinte, daß ich ihr Herzchen klopfen hörte und ihre Stimme klang, obgleich sie einen verstellten Ton anschlug, dennoch, wie wenn fern im Wald die Maiglöckchen läuteten. Wir lachten, plau- derten und scherzten wie alte Bekannte.

Amüßest Du Dich gut? fragte sie neckend. Wie könnte ich denn anders, rief ich beinahe ge- reizt, ich müßte ja ein Stöckfisch sein, wäre ich mit Dir nicht glücklich. Ich sagte ihr allerlei Schmeicheleien. Nein, wie schade, daß Frau Helene mich nicht sah — sie hätte mit mir zufrieden sein müssen.

Es war der köstliche Abend, auf den ich mich besinnen konnte; denn das Blumenmädchen wurde unter meinem Schutze immer fester und ausgelassener, trieb allerlei tolle Sachen und lenkte neidische Augen auf mich, die nur so lange uns verfolgten, bis sie auf die ungeheure Nase trafen.

Wer war denn Dein Eremit? fragte ich. D laß ihn nur, ich bitte.

Vern erfüllte ich ihren Wunsch; wer konnte wissen, welch' wunderliches Schicksal sie an den Alten fesselte, keinerlei Mißklang sollte die heitere Stimmung trüben. Ich wollte die glücklichen Stunden in vollen Zügen genießen.

Nur eins störte alle meine Seligkeit, die abscheu- liche Nase. Sie war so garstig, daß auch ich sie nicht dauernd anzusehen vermochte.

Wie vermagst Du Dich nur so zu entstellen? fragte ich einmal unwillig.

Weil ich so glücklich bin in diesem Versteck. Scherze nicht.

Nein, wirklich, glaubt's nur, lieber Troubadour. Du sprichst in Räthseln.

D, laß es nur ein Räthsel bleiben, bat sie. Als wir gleich darauf für eine Sekunde unbe- obachtet waren, drang ich in sie, sie sollte nur für einen ganz flüchtigen Blick die Nasen lästern — sie that es nicht, sie schlug's mir rundweg ab.

Ich suchte mit ihr in die stilleren Gemächer zu entkommen; sie folgte willig, wohin ich sie auch führte.

Fürchtest Du Dich denn gar nicht? scherzte ich. Ei warum denn?

Weil Du gefangen bist, Tausendtschönchen. Sie kicherte leise — nicht vielleicht über den zärtlichen Namen, den ich ihr gab — dann ward sie aber plötzlich traurig und mit einer Stimme, die mich förmlich erschrecken machte, antwortete sie:

Ah, ich weiß ja doch, Du gibst mich bald wie- der frei.

Ich denke nicht daran. Nein! ich behalte Dich. Du wirst Dich hüten.

Reize mich nicht, drohte ich und wagte es, sie ein wenig fester an mich zu ziehen.

Gewiß, gewiß! O nimmermehr!

Glaub es nur, Du wirst Dich freuen, mich wieder los zu sein — so geh's ja Jedem, wenn . . .

Nun wenn? forschte ich dringend; was konnte sie nur haben?

Wenn er mein wirkliches Gesicht zu sehen be- kommt.

Das klang so schmerzlich, wie sie's sagte, meine Spannung stieg immer mehr.

Ah sei nicht so spöttisch, entgegnete ich, nimm lieber die garstige Lave fort und laß mich es schauen. Sieh, hier nebenan sind wir allein und Niemand be- lauscht uns.

Ich kann's nicht, seufzte sie ganz ernstlich aber- mals und schüttelte das Köpfchen.

Ich kann's nicht, setzte sie nach einer Pause hinzu, weil ich Dich noch nicht wissen will.

O sei nicht so hart und huldvoll zugleich, Kokette, ich will Dein Antlitz sehen.

Sie seufzte wieder, aber sie ließ sich dennoch führen, damit war ich zufrieden. Ich hoffte doch mein Ver- langen durchzuführen, wenn sie auch noch schüchtern zögerte.

Ruhen möchte ich wohl ein wenig, denn ich bin müde.

Ich wählte das herrlichste Bouboir, das hinter feinen Vorhängen verborgen lag, vom matten Lichte einer rothen Glöcke halb erhellt.

Dort hinein, sagte ich, und sie nickt schnell. Man konnte da gewiß ein paar ungestörte Mi- nuten erhaschen.

Mein Herz fing an zu pochen. Nun endlich mußte sich das Räthsel lösen. Nun konnte mir die Holde nicht mehr entfliehen. Ich ließ mich nieder und sie nahm an meiner Seite Platz.

Tausendtschönchen, begann ich sogleich, nun nimmst Du endlich die Maske ab. Ich bemühte mich, einen bescheidenen Ton anzuschlagen.

Ah bitte, bitte, ich kann es nicht, steht sie noch einmal.

O, dann bin ich böse. Leise legte sie die Hand auf meinen Arm. Du weißt nicht, wie gut ich's mit Dir meine.

Mich so zu necken, nennst Du gut meinen? Wie kommst Du nur darauf, Dich durch die Nasennase so zu entstellen, Du Schalk?

Sie seufzte, doch schien sie plötzlich wie umge- wandelt.

Weil ich sie so groß für meine eigene brauche, erwiderte sie.

Ei, rief ich drohend, Du sollst mich nicht länger zum Besten haben. Noch einmal, nimm die Nase ab, jetzt stehe ich darum.

Sie schien nicht länger zu widerstreben; schon war ich dicht an ihrer Seite und ließ mich halb auf's Knie hinab. Sie neigte ihr Köpfchen zu mir; ich spürte ihren Athem an meiner Stirn.

Gut, hauchte sie leise, Du hast's gewollt. Doch schilt mich nicht. — Ihre Stimme bebte leise.

D, ich zweifelte nicht, das reizende Wesen mußte auch reizend von Angesicht sein.

Stürmisch ergriff ich ihre Rechte, doch — ich ließ sie sogleich wieder los und sprang, wie von einer Ratter gestochen, empor.

Die Schreckliche! sie hatte wahr gesprochen! (Schluß folgt.)

**Mittheil.**

— Väterlicher Seufzer. Ein Bauer hatte fast sein ganzes Vermögen zur Erziehung seines Sohnes auf- geopfert und als er sah, daß er nichts dafür gelernt hatte, seufzte er: „Ach, wie viele Kühe habe ich für diesen einzigen Ochsen hingegeben!“

\* Die beste Telegraphenlinie wäre wohl die: Wenn man alle halbe Meilen ein Mädchen stationirt und der Ersteren die Nachricht als ein Geheimniß anvertraute.

**Lebensversicherungsgesellschaft!** Der Zugang an neuen Versicherungen beläuft sich bei der Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart im Monat August auf 342 Anträge mit nahezu 2 Millionen Mark. Im Laufe des Jahres wurden bis jetzt ca. 2900 Anträge mit ca. 15 1/2 Millionen Mark gestellt. Das Institut feiert im nächsten Jahre sein 25jähriges Jubiläum; es beruht dasselbe auf voller Gegenseitigkeit und vertheilt demzufolge allen und jeden Ueberdusch gleichmäßig und angemäsert unter seine Versicherten. Jede Prämie hat An- spruch auf Gewinn, und da die Bank seit ihrem Bestehen durchschnittlich 37,6% der Prämien an Ueberduschen erzielte, und solche voll an den Prämien in Abrechnung kommen, so ermäßigt sich die von den Versicherten zu leistenden Prämien schon von Anfang an auf ein sehr niedriges Maß. Die Bank verfügt demaltes über einen Versicherungsfonds von ca. 26 Millionen Mark, welcher pupillarisch sicher angelegt ist.

**Goldkurs der R. Staatskassen-Verwaltung** vom 23. September 1878.

20-Frankenstücke . . . . . 16 K 20 1/2

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Oberamtsstadt Nagold. Bau-Afford.**

Nachgenannte Bauarbeiten zur Erbauung eines neuen Präparandenan- staltsgebäudes für das zukünftige hiesige Schullehrerseminar sollen im Wege der schriftlichen Submission verankündigt werden, und zwar:

- Getrennt und I. Grab- und Planungsarbeit . . . . . 700 K,
  - ungetrennt. II. Maurer- und Steinhauerarbeit . . . . . 21700 K
- Lusttragende Submittenten wollen ihre Angebote — in Prozenten der Vor- anschlagssumme ausgedrückt — schriftlich und versiegelt mit bezeichneter Aufschrift versehen, spätestens bis

**Montag den 7. Oktober d. Js.,**

**Vormittags 9 Uhr,**

auf der Stadtpflege-Canzlei portofrei einreichen, woselbst die Eröffnung der Offerte urkundlich stattfindet, auch Pläne, Kostenvoranschlag und Affordsbedingungen bis dahin zur Einsicht aufgelegt sind.

Unbekannte Affordanten haben ihren Offerten Fähigkeits- und Vermögens- Zeugnisse beizuschließen.

Den 23. September 1878.

**Gemeinderath.**

**Güllingen.**  
In Folge Ablebens des G. Deu ble, Speisewirthe's dahier, kommen am nächsten Samstag den 28. September, Mittags 1 Uhr,

- 1 Weinsäß (oval) 4 Eimer,
  - 1 ditto 2
  - 1 ditto 19 Jmi,
  - 2 je circa 1 1/2 Eimer haltend; ferner
  - 2 birnbäumene Wirthschaftstische,
  - 4 Schranen, 5 Stühle,
  - 3 Dugend Bierflaschen,
- nebst sämtlichem Gläservorrath zum öffentlichen Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

**Nagold.**

**Haberkauf.**

Größere und kleinere Partien kauft und sieht Anträgen entgegen  
**Chr. Schuster, Werkmeister.**

**Nagold.**  
Den heutigen **Herbstertrag**

von 14 Vierteln Wiesen theilweise oder im Ganzen verkaufe ich demjenigen, der mir bis 1. Oktober d. J. das höchste Angebot macht.

**Eugen Lustnauer,**  
Holzhändler & Sägmühlebesitzer.

**Nagold.**

**Stelle-Gesuch**

für ein Dienstmädchen auf Martini d. J., welches als solid, fleißig und ehrlich empfohlen werden kann und sich besonders im Kochen noch mehr Kenntnisse erwerben will. Näheres zu erfragen bei der Redaktion.





Sonntag den 29. September 1878,  
Nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
**Kirchen-Conzert**  
in  
**Altenstaig.**  
Entrée nach Belieben.

## Todes-Anzeige.

Allen Bekannten theilen wir tiefbetrübt mit, daß unser L. Kind **Hermann**, welches uns nur 9 Tage mit seinem Dasein erfreut hat, heute früh 5 Uhr durch den Tod wieder von uns genommen wurde.

Nagold, den 25. September 1878.

Postmeister Gugeler  
mit Frau und Kindern.

## Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend zu den bisherigen billigen Löhnen u. Bedingungen

### Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgeannte Spinnerei:

**Carl Pflomm in Nagold.**  
**C. Werner in Bondorf.**  
**C. W. F. Reichert b. d. Kirche in Wildberg.**  
**Philipp Brenner in Unterschwandorf.**  
**G. Wucherer in Altenstaig.**

## Deutsche Middle-Park-Lotterie zur Hebung der Landes-Pferdezucht

Erwerb von Zuchtpferden aus dem Middle-Park-Gestüt in England und sonst im Ausland.

Ziehung in Berlin am 17. Oktober 1878.

Mit Genehmigung der k. Preussischen Regierung und anderer deutschen Staaten werden 150.000 Loose, à 3 Mark, ausgegeben.

Zur Verlosung sind bestimmt:

- A. 1 Hauptgewinn (Vollblut-Hengst), im Werthe von 30,000 M.
- B. 1 dito (Vollblut-Hengst oder Zuchtstute), dito 15,000 M.
- C. 3 Hauptgewinne (Zuchtstuten), à 10,000 M., dito 30,000 M.
- D. 5 dito (Zuchtstuten), à 8000 M., dito 40,000 M.
- E. 10 dito (Zuchtstuten), à 6000 M., dito 60,000 M.
- F. 20 dito (Zuchtpferde), à 3000 M., dito 60,000 M.
- G. 1960 sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark sind zu haben bei

G. W. Zaiser in Nagold.

Wildberg.

Gegen gefähliche Siche-  
heit können vom Unterzeich-  
neten

**360 Mark**

Stiftungsgeld ausgeliehen werden.

J. Walz, Kaufmann.

## Das 120 Seiten Gicht und Rheumatismus,

ein leicht verständliche, vielfach bewährte Anweisung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pf. — ist vorrätbig in der Buchhandlung von G. W. Zaiser in Nagold, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 35 Pf. franco per Post überallhin versendet. — Die beigedruckten Ritzte beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

## Sobald erschien: Erfolgreichste Behandlung der Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel. — Preis 30 A. — Kranke, welche glauben, an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen, sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Borrätbig in der Buchhandlung von G. W. Zaiser in Nagold, welche auch dasselbe gegen Einsendung von 35 Pf. franco per Post überallhin versendet.

Nagold.

Es ist jeden Tag frisches

## M o s t - O b s t

um billigen Preis zu haben bei  
Friedrich Gänhle  
am Bahnhof.

## Die Stuttgarter Neue Zeitung

mit der Sonntagsbeilage

„Stuttgarter Museum“

hat sich seit der kurzen Zeit ihres Bestehens einer fortgesetzt steigenden Beliebtheit und stets zunehmenden Ausdehnung ihres Abonnentenkreises in allen Schichten der Gesellschaft zu erfreuen. Sie verdient dies ebensowohl ihrer gut württembergischen und dabei reichsfreundlichen Haltung, als auch ihrem außerordentlich reichen und gediegenden Inhalt, der raschen und zuverlässigen Berichterstattung aus ganz Württemberg und dem Ausland u. dem außerordentlich billigen Abonnementspreis, hinsichtlich dessen kein zweites Blatt in ganz Deutschland mit ihr auch nur annähernd konkurriren kann.

Die Stuttgarter

## Neue Zeitung

bringt die neuesten Telegramme, eine tägliche politische Uebersicht und Original-Korrespondenzen, aus allen größeren Städten Deutschlands, aus Wien, Paris, London, Nordamerika und aus dem Orient. Sie enthält die anerkannt reichhaltigste Stuttgarter Lokalberichterstattung und Originalkorrespondenzen aus allen Theilen Württembergs, ferner Reichstagsberichte, Kammerverhandlungen, unparteiische Berichte über Theater, Kunst und Literatur, Gerichts- und ein gewähltes Feuilleton mit den besten Schriftstellernamen. Wöchentlich 4 Beilagen nebst einer Sonntagsbeilage für Haus und Familie mit humoristischer, theilweise illustrirter Arbeit und „monatlichen Preisräthseln“ mit modernen wertvollen Prämien. Im Feuilleton beginnt Ende dieses Monats zunächst die spannende Erzählung von A. Melis

„Die zweite Ehe“

deren Schauplatz zum Theil die schwäbische Residenz und das nahegelegene Cannstatt bildet. Sodann wird der eigens für die „Stuttgarter Neue Zeitung“ geschriebene hochinteressante Roman

„Die Töchter von Wiedenau“

aus der Feder einer unter dem Pseudonym Ebert Carlsson rasch vortreibend bekannt gewordenen einheimischen Schriftstellerin Krast erscheinen.

Die jetzt schon neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung ihrer Abonnementgattung die „Stuttgarter Neue Zeitung“ bis Ende des Monats September gratis u. franco zugestellt und nehmen an der Konkurrenz um das in No. 39 des „Stuttgarter Museum“ vom 29. September erscheinende Preisräthsel mit vier wertvollen Prämien Theil.

Probe-Nummern stehen jederzeit gratis und franco zu Diensten. Abonnement bei allen Postämtern vierteljährlich nur 1 A 90 S ausschließlich Bestellgebühr, in Stuttgart bei der Expedition und den bekannten Herren Agenten 30 S monatlich.

In der württembergischen Postliste ist die „Stuttgarter Neue Zeitung“ unter No. 221, in der Reichspostliste unter No. 3855 eingetragen, was wir bei Bestellung bei den Postämtern gerätigst anzugeben bitten.

Die Expedition

der „Stuttgarter Neuen Zeitung“  
Ste der Königs- und Breitestraße.  
(Kleiner Pazar.)

Nagold.

## Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut sortirtes Lager in Kappen, Hosenträgern, Bandagen, Schlipfen und Kravatten zu den billigsten Preisen.

M. Gottl. Großmann, Secker,  
wohnhalt im Gasthaus z. Engel.

## Nagold. Hopfensäcke, Hopfensacktuch

billigst bei

L. A. Scholder.

Allen praktischen Landwirthen wird dringend zum

Abonnement

empfohlen, die bereits im 43. Jahrgange wöchentlich 2mal in 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—2 Bogen erscheinende

## Allgemeine Zeitung

für deutsche Land- und Forstwirthe. Central-Annoncenblatt für die Interessen der Land- und Forstwirtschaft. Preis pro Quartal 4 A für alle die Land- und Forstwirtschaft berührenden

Annoncen

dürfte es ein wirksameres Organ nicht geben. à Zeile 30 S — Inseritions-Aufträge nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Probennummern gratis und franco von

der Expedition der Allgemeinen Zeitung für deutsche Land- und Forstwirthe. Berlin W., Köpenickerstr. 24.

Nagold.

Derjenige, der am letzten Dienstag von meinem Wagen die

## Sperrkette

weggenommen, wird an folgende Zurückgabe derselben erinnert, wenn er sich keinen Unannehmlichkeiten aussetzen will.

Jakob Heber.

Wödingen.

## Arbeiter-Gesuch.

Ein ordentlicher Arbeiter findet sogleich dauernde Beschäftigung bei

Schwaucher Hermann.

## Ledergerbteilkoff

von Schawwecker in Reutlingen zum Wasserdichtmachen von Schuhen und Stiefeln ist in Gläsern zu 60 S zu haben bei

G. W. Zaiser.

Nagold

## Pferde-Knecht-Gesuch.

Auf nächst Martini wird ein tüchtiger, solider Pferdeknecht, der den Ackerbau versteht, bei gutem Lohn gesucht.

Näheres durch

die Redaktion d. Bl.

Die Buchhandlung von G. W. Zaiser empfiehlt:

## Illustrirte Welt, Deutsches Familienbuch.

Alle 14 Tage 1 Heft à 30 Pf.

Die Illustrirte Welt darf sich rühmen, das älteste unter allen bestehenden illustrierten Familien-Unterhaltungsblättern und zugleich eines der beliebtesten und verbreitetsten zu sein, ja sie ist bei dem Vielen und Vortrefflichen, was jedes Heft bietet und bei ihrem überaus billigen Preis thatsächlich das billigste und reichhaltigste Journal seiner Zeit.

Beste Hefte und Prämienloose liegen zur Einsicht parat.

## Gestorben:

Den 25. Sept.: Gottlieb Hermann, Kind des Postmeisters Gugeler, 9 Tage alt. Beerd. den 27. Sept., Morgens 10 Uhr.